

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

---

ABHANDLUNGEN DER  
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE  
JAHRGANG 1963 · NR. 13

Studien  
zur griechischen Terminologie der Sklaverei

1. Grundzüge des vorhellenistischen Sprachgebrauchs

von

DR. FRITZ GSCHNITZER

o. Professor an der Universität Heidelberg

VERLAG DER  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR IN MAINZ  
IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

# Studien zur griechischen Terminologie der Sklaverei

## 1. Grundzüge des vorhellenistischen Sprachgebrauchs

Inhaltsübersicht: Einleitung 3. δοῦλος 6. ἀνδράποδον 12. οἰκέτης 16. θεράπων 23. Allgemeine Ergebnisse 25. — Wortregister 29. Stellenregister 30.

Die kleine Studie, die ich hiemit vorlege, ist die erste Frucht mehrjähriger Arbeit an der griechischen Terminologie der Unfreiheit. Sie ist als ein erster Versuch gedacht, die wichtigsten und allgemeinsten Ergebnisse dieser — von der Kommission für Geschichte des Altertums unter dem Vorsitz von JOSEPH VOGT angeregten und in jeder Hinsicht geförderten — Arbeit kurz zusammenzufassen. Vielleicht sollte ich bescheidener und richtiger von einem ersten Versuch sprechen, mich in dem anschwellenden Material einer noch lange nicht abgeschlossenen Untersuchung zurechtzufinden; denn nicht ausgereifte Ergebnisse, sondern eine erste tastende Deutung habe ich im Augenblick zu bieten<sup>1</sup>. In Ermangelung eines Besseren mag auch sie von einigem Nutzen und für den Fortgang der eigentlichen Arbeit nicht ganz unfruchtbar sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Von hier aus bitte ich es zu verstehen, daß ich auch im gedruckten Text mit Belegen und Anmerkungen sparsam bin. Die geduldige Kleinarbeit, die hinter jedem gelehrten Apparat steht, liegt eben noch zum großen Teil vor mir. Insbesondere habe ich auch die Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur bewußt zurückgestellt (vgl. einstweilen, zum Hauptproblem, u. S. 26<sup>2</sup>) und bei meinen Vorarbeiten zunächst eine annähernd vollständige Erfassung der Quellenbelege angestrebt. Auch diese Quellenbelege führe ich nur zum kleinsten Teil in der vorliegenden Studie an; die wenigen Quellenstellen, die ich mitteile, können und sollen nicht dem Beweis, sondern nur der Erläuterung meiner Aufstellungen dienen; der Beweis könnte allein in der Fülle der Belege liegen, die ich bei anderer Gelegenheit auszubreiten hoffe.

<sup>2</sup> Das Folgende ist, in der Hauptsache wörtlich, meine Heidelberger Antrittsvorlesung vom 23. Januar 1963. An der Form des nicht nur an die engeren Fachkollegen gerichteten Vortrags habe ich um so lieber festgehalten, als mir diese Form besonders geeignet scheint, die Grundgedanken und Hauptergebnisse einer wortgeschichtlichen Untersuchung denen zugänglich zu machen, die an der Sache interessiert sind.